

## **BUND-Kreisgruppe Münster: Bericht des Vorstands für das Jahr 2018**

### **Die BUND-KG Münster**

hat über 800 Mitglieder. Davon ist etwa ein Dutzend im Umwelt- und Naturschutz aktiv und trifft sich regelmäßig. Im Jahre 2018 haben wir uns in jedem Monat im Umwelthaus getroffen und anhand einer meist gut gefüllten Tagesordnung die einzelnen Themen behandelt. Auch bei den von uns besuchten Veranstaltungen sind wir regelmäßig zusammengetroffen, so dass der Kontakt unter den Aktiven recht eng ist. An der Mitgliederversammlung 2018 am 26. 2. haben 12 Mitglieder teilgenommen. Auf einer Radtour am 15. 9. besichtigten wir die riesige Baustelle am Dortmund-Ems-Kanal, wo dieser über die Ems führt („KÜ“). Am Jahresende trafen wir uns wie auch früher im Anschluss an unser letztes Monatstreffen in Peters Weinbar zu einem gemütlichen Jahresausklang.

### **Teilnahme an Demonstrationen**

Wir halten es - wie andere Verbände auch - für wichtig, unsere Anliegen sichtbar und hörbar in die Öffentlichkeit zu tragen, vor allem auf öffentlichen Demonstrationen. So haben Aktive der BUND-KG Münster in 2018 sich beteiligt

- an der Demonstration gegen die industrielle Landwirtschaft und Massentierhaltung („Wir haben Agrarindustrie satt“) am 20. 1. in Berlin, zusammen mit 33.000 Gleichgesinnten, dies obwohl der Orkan Friederike zwei Tage vorher den Verkehr in ganz Deutschland fast völlig lahmgelegt hatte; auch am 19. 1. 2019 werden wir uns wieder beteiligen;
- an den Demonstrationen gegen das Abholzen des Hambacher Waldes und gegen die klimaschädliche Braunkohleverstromung am 27. 9. in Münster und am 6. 10. zusammen mit - nach unserer Einschätzung - 50.000 Menschen vor Ort;
- am weltweit veranstalteten „Parking Day“ am 21. 9. gegen die übermäßige Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes durch den Autoverkehr.

### **Beteiligung an Planungsverfahren**

Nach gesetzlichen Vorschriften müssen wir an bestimmten Verfahren beteiligt werden, beispielsweise an Planfeststellungen bei Maßnahmen an Gewässern; an anderen Verfahren, beispielweise an Verfahren der Bauleitplanung, beteiligt uns die Stadt Münster freiwillig. Dabei sind wir nicht allein, sondern stimmen uns meist mit dem NABU ab und werden vom Landesbüro der Naturschutzverbände in Oberhausen unterstützt. Von den Verfahren in 2018 sind erwähnenswert

- der Bau der Chemieanlage Möller im Industriegebiet Amelsbüren, einem dem Störfallrecht unterliegenden Betrieb;
- der Erweiterung einer Boden-Deponie in Coerde, um Bodenaushub beim Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals aufzunehmen;
- die Verlagerung einer Anlage der Westfalen AG von Gremmendorf ins Industriegebiet Hessenweg;
- die - massive - Erweiterung der LKW-Parkplätze an der Raststätte Münsterland, Ost und West - ein heftig umstrittenes Projekt;
- zwar nicht in Münster gelegen, aber für uns wichtig: das Regionalplanverfahren betr. den Kalksteinabbau im Teutoburger Wald, das - jedenfalls vorläufig - das erfreuliche Ergebnis hatte, dass im FFH-Gebiet die Abbaufäche nicht erweitert wird.

### **Weitere erwähnenswerte Aktivitäten**

Nach der Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz **FFH-Richtlinie**), der wichtigsten europäischen Naturschutzregelung, müssen die Mitgliedstaaten aller sechs Jahre einen Bericht über die Durchführung der Richtlinie und den Erhaltungszustand der Schutzgebiete und Arten erstatten (Art. 17 RiLi). Die hierbei angefallenen Daten für die Zeit bis 2013 hat die Bezirksregierung Münster in einem Fachgespräch am 17. 5. 2018 vorgestellt, und wir haben uns mit den Ergebnissen befasst. Die Daten bis 2018 hat das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) am 17. 9. 2018 vorgestellt; sie wurden bisher noch nicht ausgewertet.

Nach wie vor ist der **Baumschutz** in Münster ein Thema und hat durch die Platanenfällungen am Hansaring, die Fällungen im Dezember an der Gasselstiege und die drohende Zerstörung eines Waldstücks aus Anlass des Neubaus der DEK-Prinzbrücke wieder an Bedeutung gewonnen. Die von uns - und vom NABU - geforderte Baumschutzsatzung war bisher politisch nicht durchsetzbar. - Wir

besuchten die 6. Artenschutzkonferenz der GRÜNEN im März, zu deren Programm auch ein eindrucksvoller Vortrag des stellvertretenden BUND-Vorsitzenden Jörg Nitsch gehörte.

Im Streit um die Schließung der **Wasserwerke** Vennheide-Geist und Kinderhaus hatten wir ablehnend Stellung genommen, konnten uns damit aber nicht durchsetzen; die Wasserversorgung Münsters ruht künftig allein auf den Standorten Hohe Ward und Hornheide-Haskenau sowie auf Wasserlieferungen durch Gelsenwasser aus dem Halterner Stausee.

Ein großes Problem war das **Umkippen des Aasees** Anfang August, bei dem mehr als 20 Tonnen Fische verendeten. Dazu erhielten wir eine Reihe von E-Mails mit teils heftigen Angriffen auf die Stadtverwaltung und konnten mit einer allseits begrüßten Pressemitteilung zur Versachlichung der Diskussion beitragen. Inzwischen hat der externe Gutachter Zwischenberichte vorgelegt; ob und wie eine Wiederholung eines solchen ökologischen Desasters verhindert werden kann, lässt sich noch nicht absehen.

### **Nachhaltigkeit in Münster**

Wer sich - organisiert oder privat - im Umwelt- und Naturschutz betätigt, strebt nach einer nachhaltigeren Wirtschaft und Lebensführung. In diesem Sinne haben wir uns an den münsteraner Nachhaltigkeitstagen am 8. - 10. Juni im Rathausinnenhof beteiligt. Wir haben auch zur Kenntnis genommen, dass die Stadt Münster im November mit dem Titel „Deutschlands nachhaltigste Großstadt 2019“ ausgezeichnet wurde. Das ist übrigens kein offizieller Titel, sondern wird von einer privaten Stiftung vergeben, hinter der eine US-amerikanische Unternehmensberatung steht, die die Vergabe solcher Titel offenbar als Geschäftsmodell betreibt. Für eine solche Auszeichnung spricht einiges: Münster hat eine Nachhaltigkeitsstrategie „Münster 2030“, einen „Masterplan 100 % Klimaschutz“, ein Klimaanpassungskonzept, beteiligt sich am Programm „Global nachhaltige Kommune“, hat einen Lärmaktionsplan und erarbeitet einen Plan „Mobilität 2035+“, der den Verkehr ökologischer gestalten soll. Die Münsteraner selbst fahren überwiegend Fahrrad. Ein eigenes Dezernat für Nachhaltigkeit bemüht sich um die Umsetzung wenigstens einiger der Planungen.

Aber zu einer ehrlichen Bestandsaufnahme gehört auch: Beim Verkehr dominiert auch in Münster nach wie vor der Autoverkehr und belastet - u. a. mit mehr als 100.000 Pendler-Autos täglich - die Stadt massiv, wie zur Rush-Hour am Ludgerikreisel, an der Weseler und der Steinfurter Straße besichtigt werden kann. Eine effektive Lärminderung, etwa in Mecklenbeck, wurde noch nicht erreicht. Auf jeden Münsteraner entfällt ein jährlicher CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 10 to.; auch die Benutzung des Flugzeugs entspricht dem Durchschnitt in Deutschland. Weder beim Fleischverbrauch noch bei der Verwendung von Plastik weicht Münster signifikant vom Durchschnitt ab. Politik und Verwaltung der Stadt setzen auf eine wachsende Bevölkerung, auf Wachstum der Wirtschaft und auf einen wachsenden Verbrauch von Freiflächen für Wohnungsbau und Gewerbe. All das ist nicht nachhaltig. Münster ist genau so wenig eine nachhaltige Stadt wie es andere Städte sind. Eine Stadt als nachhaltige Stadt auszuzeichnen, täuscht darüber hinweg, dass weit mehr an „Suffizienz“ nötig ist, um eine Wirtschaft und Gesellschaft „enkeltauglich“ zu machen; allerdings liegt nur ein kleinerer Teil davon in der Hand der Kommunen.

Abschließend ist noch zu berichten, dass die Landesdelegiertenversammlung des BUND im Juni 2018 in Münster stattfand. Am Tag zuvor besichtigte ein Teil der Delegierten die GUD-Anlage der Stadtwerke und traf sich am Abend zu einer gemütlichen Runde in einem Restaurant am Aasee.